zungen wie im benachbarten alten Schachte des Herrenberges stattgefunden zu haben scheinen. Ich erhielt nämlich dorther eine kleine Stufe mit eingeschlossenem Holze, auf welcher viele Gypskrystalle und zugleich röthliche Zinkspathkrystalle sitzen.

Analyse des Strontianits von Hamm an der Lippe.

Von **Dr. C. Schnabel** in Siegen.

Bekannt ist das Vorkommen des strahligen und faserigen Strontianits bei Hamm in Westphalen, das früher so häufig war, dass das Mineral, freilich nur so lange, bis seine Natur bekannt wurde, mit in den Kalkofen kam. Gegenwärtig soll es nur selten mehr angetroffen werden. Da die Resultate meiner Analyse dieses Minerals von der in Poggend. Annalen Bd. 50. S. 190—192 befindlichen etwas abweichen, so theile ich nachstehend die meinigen mit.

Als Bestandtheile des reinen strahligen Strontianits ergaben sich: Kohlensäure, Strontian, Kalk und eine Spur Kieselerde.

Zur quantitativen Analyse wurden 2,844 Grms. in verdünnter Salpetersäure aufgelöst. Die zur Trockne abgedampfte Masse wurde mit absolutem Alkohol in einem luftdicht verschlossenen Glase unter öfterem Umschütteln mehrere Tage in gewöhnlicher Temperatur in Berührung gelassen, der salpetersaure Kalk durch ein mit absolutem Alkohol benetztes Filtrum abfiltrirt und durch Schwefelsäure gefällt; der salpetersaure Strontian auf dem Filtrum in einer Porzellanschale mit Schwefelsäure zur Trockne abgedampft und im Platintiegel geglüht.

Der schwefelsaure Kalk wog nach dem Glühen 0,305 Grm. Darin befinden sich 0,1256 Grm. oder 4,42% CaO, welche 7,89% CaO, CO_2 entsprechen.

Der schwefelsaure Strontian wog 3,246 Grm. Darin befinden sich 1,829 Grm. oder 64,31% SrO, welche 91,71% SrO, CO_2 geben.

Demnach besteht unser Strontianit aus:

Strontian . .	64,31
Kalk . . .	4,42
Kohlensäure .	30,87
Kieselerde .	Spur
	99,60

oder aus

Kohlens. Strontian . . .	91,71
Kohlens. Kalk	7,89
Kieselerde und Verlust .	0,40
	100,00

Das Verhältniss der Aequivalente von SrO,CO_2 zu CaO,CO_2 ist wie 8 : 1.

Siegen, am 1. November 1848.

Ueber eine neue Pilzgattung, Phenacopodium, aus der Familie der Stilbinen.

Von **Dr. Debey**, prakt. Arzt zu Aachen.

Mit Abbildungen. Taf. I.

Von meinem Freunde Herrn A. Förster erhielt ich im Sommer 1848 einen auf vermodertem Buchenholz sitzenden Pilz, der uns beiden unbekannt und durch eigenthümliche Bildung sehr auffallend war. Auf den ersten Anblick erinnerte derselbe an eine Sphäriacee, etwa an die Gattung Melanospora Corda. Die mikroskopische Untersuchung überzeugte mich indess sehr bald, dass er den Sphärien durchaus fremd und am füglichsten unter die Familie der Stilbinen in die Nähe von Graphium Corda und Gliocladium Corda eingeordnet werden könne. —

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen des naturhistorischen Vereines der preussischen Rheinlande

Jahr/Year: 1849

Band/Volume: 6

Autor(en)/Author(s): Schnabel C.

Artikel/Article: Analyse des Strontianits von Hamm an der Lippe. 31-32